

SWR2 Zeitwort

03.01.1956:

Das DDR-Fernsehen nimmt seinen Sendebetrieb auf

Von Ursula Nusser

Sendung vom: 03.01.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2012

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton:

„Lieber Genosse Präsident, Genossen und Freunde, von ganzem Herzen beglückwünschen die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die deutsche Arbeiterklasse und alle patriotischen Bürger der Deutschen Demokratischen Republik Sie zu Ihrem 80. Geburtstag.“ Applaus

Autorin:

Ein staatstragender Beginn: am 3. Januar 1956, nimmt der „Deutsche Fernsehfunke“, wie das DDR-Fernsehen damals hieß, seinen offiziellen Sendebetrieb auf – mit einer Direktübertragung aus der Deutschen Staatsoper Berlin. Ein mehrstündiger Festakt zum Geburtstag von Wilhelm Pieck, dem Präsidenten der DDR. Der Aufbau eines eigenen Fernsehens hatte schon kurz nach der Gründung der DDR begonnen – im Oktober 1949. Zunächst standen den Programmachern ganze drei Kurzfilme zur Verfügung: einer über das Segelschiff der DDR, einer über Pferde, der dritte informierte über die richtige Zahnpflege.

Es war ein einziger Kampf, berichtet Herbert Köfer, der erste Sprecher des DDR-Fernsehens. „Wir hatten kaum Kameras, weil die in England hergestellt wurden und ein Embargo bestand. Es gab noch keine Aufzeichnungsgeräte, so dass wir alles live machen mussten. Und Fernseher gab es auch kaum.“ Das änderte sich schnell.

Auch in der DDR wird Fernsehen zur beliebtesten Freizeitbeschäftigung. Und auf den Bildschirmen beginnt der Kampf um die Köpfe der Zuschauer in Ost und West. Von Anfang an haben die Programmstrategen der DDR auch das Publikum in West-Berlin und der Bundesrepublik im Visier. So errichtete die DDR eine ganze Kette von Fernsehsendern und Umsetzern entlang der deutsch-deutschen Grenze.

Nicht ohne Erfolg! Eine Umfrage des Münchner Meinungsforschungsinstituts Infratest präsentiert 1959 ein verblüffendes Ergebnis: Etwa ein Drittel der bundesdeutschen Fernsehteilnehmer, die sich gelegentlich oder regelmäßig die Sendungen des DDR-Fernsehfunks ansehen, hat ein „positives Urteil“. Die Gründe dafür seien zwar überwiegend „außerpolitischer Art“, vermerkt der Infratest-Bericht, dennoch müssten die Konsumenten der Ost-Programme, so wörtlich, „in ihrer unkritischen Reaktionsweise als ein Feld für Infiltrationsbemühungen der Kommunisten betrachtet werden“.

Inzwischen strahlt das Ostfernsehen, das der Abteilung Agitation und Propaganda des Zentralkomitees der SED untersteht, ein 42stündiges Wochenprogramm aus, sieben Stunden mehr als das Westfernsehen.

Den Aufbau des Sozialismus in der DDR dürften die westdeutschen Arbeiter allerdings nur in den seltensten Fällen verfolgt haben. Die „Aktuelle Kamera“ zum Beispiel, die Nachrichtensendung des DDR-Fernsehens, war und blieb ein Minderheitenprogramm. Ost- wie Westdeutsche informierten sich lieber bei der ARD-Tagesschau oder später auch beim ZDF. Gesehen wurden vor allem die Unterhaltungsprogramme des DDR-Fernsehens. Besonders beliebt: der Ufa-Film am Montag-Abend. Deshalb wurde ab März 1960 eine neue, an die Westdeutschen gerichtete Propaganda-Sendung gleich im Anschluss an die Filmreihe platziert. „Der schwarze Kanal von und mit Karl-Eduard von Schnitzler“. Ein „wuchtiger Frontalangriff im innerdeutschen Fernsehkrieg“, kommentierte der Spiegel damals. Im Lauf der Zeit verebte in der Bundesrepublik die Angst vor der „Roten Fernsehflut“. Das Westfernsehen blieb Sieger im Kampf um die Köpfe der Zuschauer. Kurz nach der deutschen Vereinigung wurde das Fernsehen der DDR abgeschaltet.